

Inhalt

Wie kann der Reichtum unserer Erde gerecht verteilt werden?.....	1
Kapital bei Rudolf Steiner	4
Der Affenhandel.....	5
Auch mit wenigen aktiven Mitgliedern wird einiges geleistet – Mitgliederversammlung Mai 2026 in Nürnberg	6
Nehmen uns Maschinen neben der Arbeit auch das Einkommen ab? – Alternative Verteilungsmechanismen, Rudolf Mehl	8
Der arme Fischer und der erfolgreiche Geschäftsmann – Warum wir mit Arbeit unsere Zeit verschwenden ..	11
Die Wirklichkeit ist mehr als die Realität – Lehren aus der Quantenphysik, Hans-Jürgen Fischbeck	12
Neues von der Arbeitsgemeinschaft Freiwirtschaft.....	15



Die Natur bietet Überfluss

Wie kann der Reichtum unserer Erde gerecht verteilt werden?

Beiratstagung am 8.Mai in Nürnberg

Neben der Einladung im letzten Rundbrief wurden vor der Tagung noch weitere Informationen an die angemeldeten Teilnehmer*innen verteilt:

- das „MEMORANDUM FÜR EINE STEUERWENDE – »...wenn ich jemanden betrogen habe, so gebe ich es vierfach zurück.« Zachäus (Lukas 19,8) - Steuern gegen den Überreichtum“ von Kairos Europa, <https://kairoseuropa.de/wp-content/uploads/2025/02/MEMORANDUM-FUEr-EINE-STEUERWENDE-finalfinal.pdf>



- „Alternative Verteilungsmechanismen“ auf Seite 8

- einen Hinweis auf ein ARD-Radiofeature

<https://www.swr.de/kultur/gesellschaft/ueberreichtum-wie-vermoe-gensungleichheit-demokratie-an-greift-feature-2026-04-10-100.html>



Bei dieser Fülle an Informationen stellen wir uns zuerst die Frage:

Was wollen wir besprechen?

Systemanalyse, keine persönlichen Vorwürfe an die Reichen.

Gleichheit ist gerecht oder nicht?

Gerechtigkeit: Lohn muss Existenz sichern – Muss unbedingt der Lohn die Existenz sichern oder gibt es dafür auch Alternativen? -> siehe Alternativen

Leistungsgesellschaft: Die menschliche Leistung an einem Arbeitsplatz ist – anders als die physikalische Leistung – nicht objektiv messbar, sondern kann nur subjektiv beurteilt werden. Messbar ist vielleicht der Erfolg eines Unternehmens – aber hängt der mit der Entlohnung zusammen?

Leistungslose Privilegien müssen abgebaut werden: Erbschaften, Kapitaleinkünfte, Bodenrente.

Wie wollen wir gemeinsam zusammenleben (überleben)? Auf wessen Kosten? Kapitalgebunden oder am konkreten Leben orientiert?

Glauben wir z.B. an den Mythos von der kapitalgedeckten Rente? Die aktuell erwerbstätigen Menschen müssen in jedem Modell so viel leisten, dass der Bedarf aller Menschen, der Jungen und der Alten, gedeckt wird. Es kann also nur darum gehen, wie ein Generationenvertrag dazu gestaltet werden kann.

Wer kann an der Reichtumsverteilung etwas ändern? In einer Demokratie ist das Volk, also wir, dafür zuständig. Um Erfolg zu haben, dürfen wir uns durch die Schaurmärchen des Kapitalismus nicht einschüchtern lassen.

Arbeit ist weit mehr als Erwerbsarbeit. Durch ehrenamtliches Enga-

gement, Haus- und Familienarbeit, auch Arbeit an Hobbys (z.B. Gartenarbeit) wird in Summe viel mehr geleistet als durch Erwerbstätigkeit.

Um die Arbeitsfähigkeit der Menschen nachhaltig zu erhalten, ist vieles davon sogar notwendig: Versorgung mit Essen und Trinken, Wohnen, Schlafen, Nachwuchs zeugen und versorgen, ... Nur wenig davon wird gegen Bezahlung geleistet.

Was können und wollen wir messen? Mit welchem Ziel? Was sagt das Bruttoinlandsprodukt aus? Ständiges Wachstum bedeutet letztendlich eine beschleunigte Fahrt in den Abgrund.

Austausch von Informationen

Zu den oben genannten Themen ist schon viel besprochen und geschrieben worden, z. B. in dem Buch

Sven Giegold, Udo Philipp, Gerhard Schick: Finanzwende – Den nächsten Crash verhindern

Verlag Klaus Wagenbach GmbH, Berlin 2016

Verlagsankündigung: Nur eine fundamentale Finanzwende kann den nächsten Crash noch aufhalten. Drei ausgewiesene Experten haben sich zusammengeschlossen, um den Weg für eine grüne Finanzpolitik zu weisen.

Neun Jahre nach der Finanzkrise bleiben die Probleme in Europa ungelöst: Millionen vor allem junger Menschen finden keine Arbeit. Der Finanzsektor bläht sich weiter auf, Steueroasen florieren, die Ungleichheit nimmt zu. Die nächste große Krise kommt gewiss. 34 019 Seiten mit neuen Regulierungen und die europäische Wirtschaft nicht sicherer. Sie erzeugen noch mehr Bürokratie und Komplexität. Wesentlich weni-

ger, einfachere, aber härtere und konsequentere Regeln wären eine deutlich bessere Antwort. Die Autoren erheben klare Forderungen, vor allem plädieren sie für einen ökologischen Umbau der Wirtschaft zugunsten klimafreundlicher Infrastrukturen und Energieversorgung, in die viel zu wenig investiert wird. In diesem Sinne benennen sie die konkreten politisch notwendigen Maßnahmen, die ergriffen werden müssen für eine nachhaltige, gerechte und krisenfeste Finanzwirtschaft. Und zwar sofort.

Hans-Jürgen Fschbeck weist auf seinen Beitrag über Lehren aus der Quantenphysik: „Die Wirklichkeit ist mehr als die Realität“ auf Seite 12.

Ergänzt wird der Austausch durch Zitate bekannter Persönlichkeiten. Sie sind hier in den verschiedenen Kästen abgedruckt..

Rudolf Mehl

Giegold / Philipp / Schick

FINANZ WENDE

Den nächsten Crash
verhindern



Politik bei Wagenbach



Gemälde von Johann Gottlieb Becker (1720-1782)

Aufklärung ist der Ausgang des Menschen aus seiner selbstverschuldeten Unmündigkeit. Unmündigkeit ist das Unvermögen, sich seines Verstandes ohne Leitung eines anderen zu bedienen. Selbstverschuldet ist diese Unmündigkeit, wenn die Ursache derselben nicht am Mangel des Verstandes, sondern der Entschliebung und des Mutes liegt, sich seiner ohne Leitung eines anderen zu bedienen. Sapere aude! (Wage, weise zu sein!) Habe Mut dich deines eigenen Verstandes zu bedienen! ist also der Wahlspruch der Aufklärung.

Immanuel Kant

Wenn die Freiheit eines jeden in der Freiheit anderer nicht mehr eine Schranke, sondern eine Hilfe findet, dann ist der freieste Mensch derjenige, der die meisten Beziehungen zu seinen Mitmenschen hat.

Pierre Joseph Proudhon

Gefunden auf der Seite sffo.de



Gemälde von Gustave Courbet, 1865

Kapital bei Rudolf Steiner

Zusammenfassung aus <https://anthrowiki.at/Kapital>, ergänzt um <https://anthrowiki.at/Kapitalneutralisierung>, dort finden sich auch die Quellenangaben.



Das Kapital (von lat. caput, „Kopf“) ist der Geist des Wirtschaftslebens. Durch das Kapital ragt das Geistesleben, das auf den individuellen Fähigkeiten des Menschen beruht, in das Wirtschaftsleben organisierend herein.

„Wie das Blut im menschlichen Leibe zirkuliert, so werden in der Zukunft die Produktionsmittel, also das Kapital, zirkulieren in der Allgemeinheit des sozialen Organismus. Wie sich das Blut nicht anstauen darf im gesunden Organismus, sondern durch den ganzen Leib gehen muß, alles befruchten muß, so darf in der Zukunft das Kapital sich nicht an irgendeiner Stelle als Privateigentum anhäufen. Wenn es seinen Dienst an der einen Stelle getan hat, muß es vielmehr an denjenigen übergehen, der es am besten verwaltet. So wird das Kapital derjenigen Funktion entkleidet, welche heute gerade zu den größten sozialen Schäden geführt hat.“ (Lit.: GA 333, S. 23) (1919)

„Man kann im sozialen Lebendigen niemals verhindern, daß als selbstverständliche Begleiterscheinung des Arbeitens der individuellen menschlichen Fähigkeiten Kapital entstehe, daß privates Eigentum an Produktionsmitteln sich herausbilde. ...

Sie können nicht, ohne den sozialen Organismus in seiner Lebensfähigkeit zu untergraben, die Kapitalbildung verhindern wollen, Sie können nur wollen, daß das, was sich als Kapital bildet, nicht schädlich werde innerhalb des gesunden sozialen Organismus.

Innerhalb des wirtschaftlichen Kreislaufes wird sich immer Kapital bilden. Belassen Sie es im wirtschaftlichen Kreislauf, so führt es zu unbegrenzter Besitzanhäufung. Was durch die individuellen menschlichen Fähigkeiten sich als Kapital ansammelt, kann nicht in der wirtschaftlichen Sphäre belassen werden; es muß in die Rechtssphäre übergeleitet werden. ...“

So wie das Urheberrecht 70 Jahre nach dem Tod des Urhebers erlischt, oder ein Patent eine maximale Schutzdauer von 20 Jahren ab Anmeldung hat, so muss auch das durch die individuellen Fähigkeiten gebildete Kapital nach einer gewissen Zeit an die Allgemeinheit zurückfallen, Kapitalneutralisierung.

Voraussetzung dazu ist ein neues Rechtssubjekt, welches dazu führt, dass das Kapital gewissermaßen „sich selbst gehört“. Dieses neue Rechtssubjekt steht in der Tradition der germanischen Allmende – und im Gegensatz zum Eigentumsbegriff des römischen Rechts. Dieses der rein privaten Verfügungsmacht entzogene Kapital stellt somit ein eigentumsrechtlich „neutralisiertes Kapital“ dar.

In einem Rechtssystem, das in der Tradition des römischen Eigentumsbegriffes steht, sind die von Rudolf Steiner gewollten Reformen bzw. der Entzug von persönlichem Eigentum nur bedingt möglich, etwa durch die Übertragung des Kapitals an eine Stiftung oder an eine Genossenschaft. Die „Neutralisierung des Kapitals“ ist unter heutigen Bedingungen aber prinzipiell möglich.

Aus den angegebenen Quellen zusammengestellt von Rudolf Mehl



Der Affenhandel

Vor langer Zeit verkündete ein Mann in einem indischen Dorf, dass er jeden Affen für 10\$ kaufen würde.

Die Dorfbewohner wussten, dass es im Wald sehr viele Affen gibt. Und so gingen sie in den Wald und fingen Affen.

Der Mann kaufte dann die ganzen Affen zum versprochenen Preis. Als sich somit der Affenbestand verringerte, suchten die Dorfbewohner nicht mehr sehr fleißig und gingen lieber ihrer alten Arbeit nach.

Daraufhin versprach der Mann, jeden Affen für 20\$ zu kaufen. Das beflügelte die Menschen und sie gingen in den Wald und suchten und suchten.

Bald darauf sind die Affen im Wald sehr rar geworden und keiner suchte mehr richtig. Und so verkündete der Mann, er würde jeden Affen für 25\$ kaufen!

Es wurde schon sehr schwierig, einen Affen zu erwischen!

Darum sagte der Mann, er kauft jetzt jeden Affen zu 50\$!!

Aber da er geschäftlich in die Stadt muss, wird ihn sein Assistent vertreten...

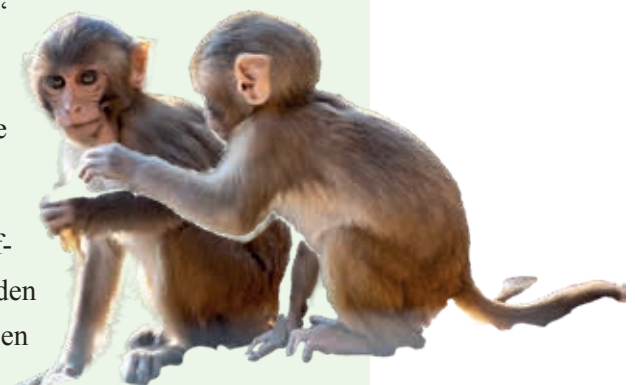
Als der Mann dann weg war, sagte der Assistent zu den Dorfbewohnern:

„Seht ihr die ganzen Affen hier im Käfig, die der Mann kaufte? Ich verkaufe sie euch für 35\$, und wenn der Mann morgen aus der Stadt kommt, könnt ihr ihm die Affen zu 50 verkaufen. Super, oder?“

Die Dorfbewohner brachten daraufhin alles Geld und alles Ersparte, und kauften alle Affen zu je 35 \$.

Nach diesem Geschäft haben die Dorfbewohner nie mehr wieder einen von den beiden Männern gesehen. Und die ganzen Affen waren wieder dort, wo sie am Anfang waren!

2008 auf der Seite <http://www.monkeycrew.de> gefunden. Diese Seite gibt es nicht mehr.



Auch mit wenigen aktiven Mitgliedern wird einiges geleistet

Mitgliederversammlung am 9. Mai 2026 im „Haus Eckstein“ in Nürnberg

Eröffnung

Rudolf Mehl eröffnet die Versammlung mit einer Geschichte über Affenhandel und einem Satz zu Aufklärung und (Un-)Mündigkeit.

Zur Mitgliederversammlung wurde der Satzung entsprechend eingeladen, mit sieben Mitgliedern sind wir beschlussfähig.

Berichte der Vorstandsmitglieder und Aussprache

Über unsere Aktivitäten wird regelmäßig im Rundbrief berichtet. Gerhard Kuppler ergänzt, dass die langjährige Beteiligung der CGW an einem gemeinsamen Stand am Deutschen Evangelischen Kirchentag 2025 an einem Mißverständnis gescheitert ist. Wir streben an, im nächsten Jahr beim Kirchentag in Düsseldorf wieder dabei zu sein.

Werner Onken berichtet, dass seine Zusammenfassung der Bände „Marktwirtschaft ohne Kapitalismus“ zu „Grundrisse einer Marktwirtschaft ohne Kapitalismus – 50 Fragen und Antworten“ von einem US-Amerikaner auf der Internetseite des Oekom-Verlages entdeckt wurde und sich daraus eine Übersetzung dieses Buches ins Englische entwickelt hat.

Die Finanzierung der Übersetzung des Buches 50 Fragen und Antworten durch den Oekom-Verlag ist mit 1.300 € veranschlagt. Finanziert wird dieses Projekt durch die Stiftung zur Reform der Geld- und Bodenordnung, durch Eigenmittel von Werner und durch die von CGW bereits beschlossenen 500 €. Da wir die Finanzierung sicherstellen und Werners Eigenmittelanteil reduzieren möchten, haben wir beschlossen, unseren

bereits zugesagten Finanzierungsbeitrag von 500 auf 800 € zu erhöhen.

Kassenbericht und Rechnungsabschluss 2025

Gerhard Küstner stellt den Jahresabschluss 2025 und die Gewinn- und Verlustrechnung vor. Der hohe Jahresfehlbetrag ist dadurch entstanden, dass wir in 2025 den Beitragseinzug ausgesetzt haben.

Gerhard Kuppler hat die Kasse geprüft: Die Kasse ist vorbildlich geführt.

Mitgliederbewegungen 2025

Zwei Mitglieder sind verstorben, vier ausgetreten, ein Mitglied ist eingetreten. Aktuell haben wir 112 Mitglieder.

Christen für gerechte Wirtschaftsordnung e.V.

GuV - Vorjahresvergleich mit Konten

Januar bis Dezember 2025

02.01.26

	Jan - Dez 2025	Jan - Dez '24	€ -Änderung
Einnahmen			
3000 · Beiträge und Spenden	1.210,00	3.610,12	-2.400,12
3003 · Bezahlte Rundbriefe	10,00	0,00	10,00
3300 · Zinserträge	36,98	21,54	15,44
3980 · Tagungsbeiträge der Mitglieder	39,00	42,00	-3,00
Summe Einnahmen	1.295,98	3.673,66	-2.377,68
Ausgabekonten			
4001 · Buchprojekte	-1.883,00	0,00	-1.883,00
4300 · Beiträge an andere Organisation	-60,00	-60,00	0,00
4400 · Reisekostenerstattung	-58,00	-221,10	163,10
4900 · Sonstige Aufwendungen	-143,68	-138,78	-4,90
4905 · Aufwandpauschale Geschäftsst.	-100,00	-100,00	0,00
4910 · Postgebühren/Versandkosten	-629,89	-583,60	-46,29
4930 · Bürobedarf	-109,58	0,00	-109,58
4935 · Rundbriefdruckkosten	-1.012,50	-974,42	-38,08
4970 · Kosten des Geldverkehrs	-61,32	-56,98	-4,34
4980 · Tagungskosten	-1.241,00	-905,24	-335,76
Summe Ausgaben	-5.298,97	-3.040,12	-2.258,85
Jahresfehlbetrag	-4.002,99	633,54	-4.636,53

Entlastung des Vorstands und des Geschäftsführers

Vorstand und Geschäftsführung werden einstimmig entlastet.

Haushaltsplan 2026

Mit Ausnahme des Buchprojekts erwarten wir Ausgaben in der gleichen Größenordnung wie 2025.

Da wir die Mitgliedsbeiträge dieses Jahr wieder einziehen, werden die diesjährigen laufenden Ausgaben durch die laufenden Einnahmen weitgehend gedeckt werden.

Nächster Termin und Themen

Unsere nächste Tagung soll am 23. und 24. April 2027 stattfinden. Als Thema wird „Solidarische Ökonomie in der Kirche für die Kirche“ vorgeschlagen. Hans-Jürgen Fischbeck will im nächsten Rundbrief einen Artikel dazu schreiben.

Verschiedenes

Werner Onken berichtet über die aktuelle Situation der Stiftung für die Reform der Geld- und Bodenordnung, deren finanzielle Spielräume zur Zeit stark eingeschränkt sind,

weil ihr Stiftungskapital nicht verbraucht werden darf..

Außerdem werfen wir einen kurzen Blick auf unsere Homepage www.cgw.de. Sie wird nur noch wenig gepflegt. Immerhin werden die Rundbriefe dort eingestellt. Die Referentenliste ist ziemlich veraltet. Da auch keine Vorträge mehr nachgefragt werden, nehmen wir sie aus dem Menü.

Mit dem *Credo für die Erde* von Dorothee Sölle beschließen wir die Versammlung.

Rudolf Mehl

Christen für gerechte Wirtschaftsordnung e.V.

Bilanz - Vorjahresvergleich mit Konten

Bis zum 31. Dezember 2025

AKTIVA

Ausstehende Einlagen auf das gezeichnete Kapital

0500 · Genossenschaftsanteil ÖkoGeno

Summe Ausstehende Einlagen auf das gezeichnete Kapital

Umlaufvermögen

Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände

1400 · Forderungen

Summe Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände

Kassenbestand, Bankguthaben

1210 · GLS-Bank (Tagesgeld)

1220 · GLS-Bank Girokonto

1000 · Kasse

Summe Kassenbestand, Bankguthaben

Summe Umlaufvermögen

Summe AKTIVA

PASSIVA

Eigenkapital

Gewinnvortrag / Verlustvortrag

0800 · Vereinsvermögen

0860 · Gewinnvortrag

9000 · Eigenkapital-Anfangssaldo

Summe Gewinnvortrag / Verlustvortrag

Jahresfehlbetrag

Summe Eigenkapital

Verbindlichkeiten

Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen

1600 · Verbindlichkeiten

Summe Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen

Summe Verbindlichkeiten

Summe PASSIVA

	02.01.26	
	31. Dez 2025	31. Dez 24
	0,00	0,00
	0,00	0,00
	0,00	0,00
	0,00	0,00
	6.958,12	8.021,14
	490,36	3.490,33
	0,00	0,00
	7.448,48	11.511,47
	7.448,48	11.511,47
	7.448,48	11.511,47
	4.709,11	4.709,11
	6.742,36	6.108,82
	0,00	0,00
	11.451,47	10.817,93
	-4.002,99	633,54
	7.448,48	11.451,47
	0,00	60,00
	0,00	60,00
	0,00	60,00
	7.448,48	11.511,47

Nehmen uns Maschinen neben der Arbeit auch das Einkommen ab?

Alternative Verteilungsmechanismen

Mit fortschreitender Automatisierung (inkl. KI) steigt die Produktivität, aber nicht zwingend die Beschäftigung. Kapital (Maschinen, Software, Daten) ersetzt menschliche Arbeit. Damit verschiebt sich Einkommen tendenziell von Arbeit zu Kapital.

Versucht nicht jeder und jede von uns, ein gewünschtes Ergebnis mit möglichst wenig Aufwand zu erreichen? Wahrscheinlich haben Menschen von Anfang an danach getrachtet. Die Erfindung der Dampfmaschine war ein großer Schritt, mit viel weniger Aufwand das gleiche Ergebnis zu erreichen, allerdings unter Einsatz von Wärmeenergie – mit den bekannten Folgen.

Wenn Maschinen Arbeit übernehmen, reicht „Leistung = Arbeit“ als Verteilungsprinzip nicht mehr aus. Aber Menschen brauchen Einkommen auch ohne klassische Erwerbsarbeit.

Produktivitätsgewinne durch Automatisierung basieren meist auf ge-

selltschaftlichem Wissen, öffentlicher Infrastruktur, kollektiven Daten und nur zu einem kleinen Teil auf der Leistung aktuell Beteiligter. Es wäre also durchaus fair, auch den nicht direkt Beteiligten einen Anteil zu überlassen.

grundsätzliche Gesichtspunkte für eine andere Verteilung

Soll Einkommen an Leistung, Bedarf oder Teilhabe gekoppelt sein?

Leistung: Wer arbeitet, verdient — das verliert an Bedeutung bei fortschreitender Automatisierung.

Bedarf: Jeder bekommt, was er braucht — die Höhe des Bedarfs ist zwar schwer zu definieren, beim Regelbedarf der Grundsicherung z.B. gibt es offensichtlich Ermittlungsverfahren.

Teilhabe: Jeder erhält Anteil an der Gesellschaft – das ist aktuell politisch umstritten

Die Entkopplung von Arbeit und Einkommen hat

nützliche Nebeneffekte:

- Mit einer Entkopplung wird eine Stabilisierung der Nachfrage erreicht. Ohne Einkommen kaufen Menschen weniger, die Wirtschaft gerät ins Ungleichgewicht.
- Die Menschen gewinnen Freiheit und gesellschaftlicher Nutzen entsteht. Menschen können Tätigkeiten wählen, die nicht gut bezahlt, aber sinnvoll sind (Pflege, Ehrenamt, Kunst).

Was empfinden wir als gerecht?

Die Debatte ist weniger technisch als normativ – was empfinden wir als gerecht?

Schon in der Bibel finden wir unterschiedliche Gesichtspunkte:

Oft zitiert wird der Apostel Paulus im zweiten Brief an die Thessalonicher, 3, 10: *Denn als wir bei euch waren, haben wir angeordnet: Wer nicht arbeiten will, soll auch nicht essen!*





Ausschnitt aus der Kassettendecke in der Hospitalkirche Hof von Heinrich Lohe (1688)

Selten findet man in Debatten Jesu Gleichnis aus Matthäus 20, 1 ff: Ein Grundbesitzer sucht Arbeiter für seinen Weinberg. Er geht dazu früh am Morgen und mehrmals später los, um Arbeiter einzustellen. Mit den ersten einigt er sich auf ein Silberstück für den Tag. Den später Eingestellten verspricht er, sie angemessen zu bezahlen. Die zuletzt Eingestellten haben dann nur noch eine Stunde Zeit zu arbeiten.

Am Ende des Tages bekommen alle den gleichen Lohn, ein Silberstück. Die Beschwerden derer, die lange gearbeitet haben, werden mit dem Hinweis entkräftet: Ihr bekommt, was wir vereinbart haben.

Der Konflikt zwischen Leistungsgerechtigkeit und Bedarfsgerechtigkeit, Neid auf die, die für weniger Arbeit das Gleiche bekommen, ist bis heute geblieben.

Wir müssen uns entscheiden, welche Maßstäbe der Gerechtigkeit für uns und unser Zusammenleben wichtig sind:

Leistungsgerechtigkeit: Wer mehr leistet, soll mehr bekommen.

Argumente: Einkommen ist gerecht, wenn es Leistung widerspiegelt. Unterschiede sind akzeptabel, solange sie „verdient“ sind. Anreize sind notwendig – ohne sie sinken Innovation und Produktivität. Auch Kapitalerträge sind legitim (wegen des Risikos, um zu investieren, als Liquiditätsverzichtsprämie).

Probleme:

- Es gibt keinen allgemein anerkannten Maßstab für Leistung, der für alle Tätigkeitsbereiche gilt. Leistet z.B. eine Kindergartenleiterin im Schnitt mehr oder weniger als ein Filialleiter einer Bank?
- Wenn Einkommen zunehmend aus Kapital statt Arbeit kommt, wird es schwieriger zu sagen, dass es wirklich Leistung widerspiegelt.

Chancengerechtigkeit: Jeder soll die gleichen Startbedingungen haben.

Argumente: Ungleichheit ist okay, solange alle gleiche faire Chancen haben. Dazu ist Bildung wichtig und soziale Mobilität.

Problem: Durch Erbschaften und Vermögen haben wir ungleiche Startbedingungen.

Bedarfsgerechtigkeit: Jeder soll genug zum Leben haben.

Jeder Mensch hat Anspruch auf ein würdiges Leben. Einkommen soll die Mindestbedürfnisse sichern. Armut ist unabhängig von „Leistung“ oft strukturell bedingt.

Teilhabegerechtigkeit: Alle sollen an der Gesellschaft teilhaben.

Dieser Ansatz gewinnt an Bedeutung. Es geht nicht nur ums Überleben, sondern um aktive Teilhabe. Einkommen ermöglicht soziale, kulturelle, politische Teilnahme. Wer ausgeschlossen ist, gefährdet langfristig Demokratie und Stabilität. Automatisierung verstärkt sonst soziale Spaltung.

Eigentumsgerechtigkeit: Was mir gehört, gehört mir.

Eigentum ist zentral, auch Kapitalerträge sind legitim. Umverteilung wird als Eingriff in die Freiheit empfunden. Wenn Vermögen rechtmäßig erworben wurde, ist auch Einkommen daraus gerecht. Der Staat sollte minimal eingreifen. Ist allerdings Eigentum, das durch Aneignung (z.B. von Land und Bodenschätzen) entstanden ist, wirklich rechtmäßig erworben?

Modelle alternativer Verteilung

Umfangreiche Beschreibungen der folgenden Modelle findet man im Internet, z.B. bei Wikipedia.

Die Modelle überschneiden sich teilweise und sind auch kombinierbar – immer mit dem Ziel, andere Verteilungsmechanismen zu finden, wenn Maschinen uns die Arbeit abnehmen.

Für die Modelle, die den Ge- oder Verbrauch von Natur besteuern (Boden mit seinen Schätzen, Energie, ...), gibt es einen ganz einfachen Verteilungsmechanismus: Die Einnahmen daraus werden gleichmäßig an alle Menschen verteilt, wer durchschnittlich viel braucht, bezahlt also nichts.



Negative Einkommensteuer

https://de.wikipedia.org/wiki/Negative_Einkommensteuer

Nur Menschen unterhalb einer Einkommensgrenze erhalten Geld.

Bürgerdividende / Sozialdividende

Finanzierung z. B. durch Kapitalsteuern oder einen Staatsfonds (wie in Norwegen)

Idee: Bürger erhalten Anteil am „gesellschaftlichen Kapital“



Roboter- oder Wertschöpfungsabgaben

[https://de.wikipedia.org/wiki/](https://de.wikipedia.org/wiki/Wertsch%C3%B6pfungsabgabe)

Wertschöpfung

Besteuerung automatisierter Produktion

Stärkere Besteuerung von Kapitaleinkünften

Ziel: Balance zwischen Arbeit und Kapital wiederherstellen.

Besteuerung von Energie

Umwandeln von Natur-Ressourcen in Gemeineigentum

Land und Bodenschätze wurden nicht von Menschen geschaffen, Nutzungsentgelte sollen daher in geeigneter Form der Allgemeinheit zufließen.

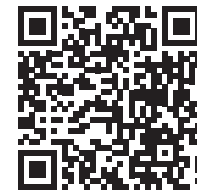
Grunderbe



<https://de.wikipedia.org/wiki/Grunderbe>

Als Grunderbe wird ein einmaliger Geldbetrag bezeichnet, den der Staat allen jungen Menschen in einem Land zukommen lassen könnte. Wie das bedingungslose Grundeinkommen soll es unabhängig von der individuellen wirtschaftlichen Lage an alle in gleicher Höhe ausbezahlt werden. Es soll die wirtschaftlichen Startchancen der jungen Erwachsenen angleichen und persönliche Eigenverantwortung anregen.

Bedingungsloses Grundeinkommen(BGE)



https://de.wikipedia.org/wiki/Bedingungsloses_Grundeinkommen

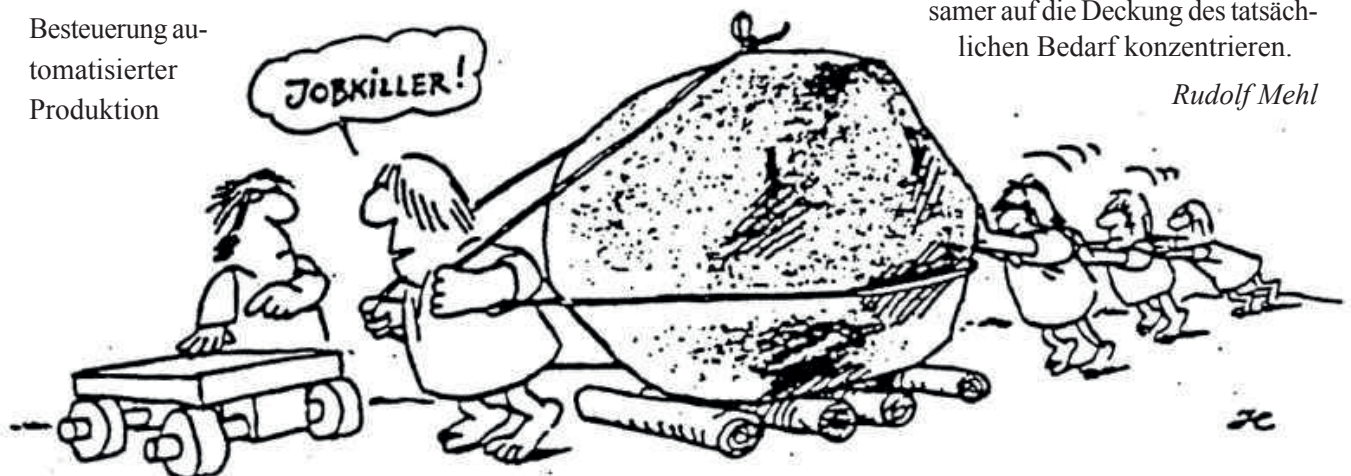
Das Konzept des BGE sieht eine Zuwendung für alle vor. Es würde weder eine sozialadministrative Bedürftigkeitsprüfung erfolgen noch eine Bereitschaft zur Erwerbstätigkeit gefordert. Auf der anderen Seite entfallen bestimmte allgemeine steuer- und abgabenfinanzierten Sozialleistungen wie Arbeitslosengeld, Sozialhilfe oder Kindergeld.

Ist die Erhaltung von Arbeitsplätzen dann noch wichtig?

Wie groß ist jedes Mal die Aufregung, wenn der Verlust von Arbeitsplätzen droht. Wie viel Aufwand wird in den Erhalt von Arbeitsplätzen gesteckt. Dabei geht es sehr selten darum, dass das fehlen wird, was durch diese Arbeitsplätze geleistet wird. Es geht im Wesentlichen darum, dass die Beschäftigten ihr Einkommen verlieren.

Mit einem anderen Verteilungsmechanismus kann der ganze Aufwand für die Sicherung von Arbeitsplätzen entfallen, wir können uns viel wirksamer auf die Deckung des tatsächlichen Bedarf konzentrieren.

Rudolf Mehl



Der arme Fischer und der erfolgreiche Geschäftsmann

Warum wir mit Arbeit unsere Zeit verschwenden

Diese Geschichte findet man mit unterschiedlichen Titeln und Ausschmückungen bei verschiedenen Autoren. Hier eine Mischung von Heinrich Böll, Hartmut Rosa, Roland Still und John Streleky

Ein Geschäftsmann fuhr in Urlaub und verbrachte einige Tage in einem Dorf am Meer. Ein paar Tage lang beobachtete er die Dorfgemeinschaft und stellte fest, dass ein bestimmter Fischer am glücklichsten und zufriedensten von allen wirkte. Der Geschäftsmann wollte gerne wissen, woran das lag, und fragte den Fischer schließlich: „Was tust Du jeden Tag?“

„Jeden Morgen frühstücke ich mit meiner Frau und meinen Kindern. Dann gehen meine Kinder zur Schule, ich fahre zum Fischen raus, und meine Frau malt. Nach ein paar Stunden habe ich genügend Fische für die Familienmahlzeiten.

Nach dem Mittagessen mache ich mit meiner Frau eine Siesta, gehe ins Dorf spazieren, trinke dort ein Gläschen Wein und spiele Gitarre mit meinen Freunden.

Nach dem Abendessen gehe ich mit meiner Frau am Strand spazieren und beobachtete den Sonnenuntergang, während die Kinder im Meer schwimmen.

Sie sehen, ich habe ein ausgefülltes Leben.“

Der Geschäftsmann war fassungslos: „Machen sie das jeden Tag?“

„Meistens schon. Manchmal machen wir auch andere Dinge, aber für gewöhnlich sehen meine Tage so aus.“

„Und sie können jeden Tag genügend Fische fangen?“

„Ja, es gibt viele Fische.“

„Könnten sie mehr Fische fangen, als sie für ihre Familie mit nach Hause nehmen?“

Der Fischer antwortete lächelnd: „Oh ja, häufig fange ich viel mehr und lasse sie einfach wieder frei. Sie müssen wissen, ich liebe es, zu fischen.“

„Aber warum fischen sie nicht den ganzen Tag und fangen so viele Fische wie sie können? Dann könnten sie den Fisch verkaufen und viel Geld verdienen. Schon bald könnten sie ein zweites Boot kaufen und dann ein drittes Boot, andere Fischer beschäftigen, die ebenfalls viele Fische fangen. In ein paar Jahren könnten sie sich ein Büro in einer großen Stadt einrichten, und ich wette, dass sie innerhalb von zehn Jahren ein internationales Fischhandelsunternehmen aufbauen könnten.“

„Und warum sollte ich das alles tun?“

„Nun, wegen des Geldes. Sie würden es tun, um eine Menge Geld zu verdienen, und sich dann zur Ruhe setzen.“

„Und was würde ich dann in meinem Ruhestand tun?“

„Na ja, was immer sie möchten.“

„Etwa mit meiner Familie frühstücken?“

„Ja, zum Beispiel“, sagte der Geschäftsmann ein bisschen verärgert darüber, dass der Fischer sich nicht stärker für seine Idee begeisterte.

„Und da ich so gerne zum Fischen gehe, könnte ich, wenn ich wollte, jeden Tag ein bisschen fischen?“

„Ich wüsste nicht, was dagegen spräche. Wahrscheinlich würde es dann nicht mehr so viele Fische geben, aber vermutlich wären noch genügend da.“

„Vielleicht könnte ich dann auch meine Abende mit meiner Frau verbringen. Wir könnten am Strand spazieren gehen und den Sonnenuntergang beobachten, während unsere Kinder im Meer schwämmen?“

„Sicher, alles, was sie wollen, wobei ihre Kinder dann wahrscheinlich schon erwachsen sein dürften.“

„Aber das alles tue ich ja schon jetzt.“

Der Fischer lächelte ihn an, gab ihm die Hand und wünschte ihm gute Erholung.

Tatsächlich zog der solcherlei belehrte Geschäftsmann nachdenklich von dannen, denn früher hatte er auch einmal geglaubt, er arbeite, um eines Tages einmal nicht mehr arbeiten zu müssen, und es blieb keine Spur von Mitleid mit dem ärmlich gekleideten Fischer in ihm zurück, nur ein wenig Neid.



Die Wirklichkeit ist mehr als die Realität

Lehren aus der Quantenphysik

Zugegeben: Der folgende Text ist eine Herausforderung, ein Einstieg in die Quantenphysik. Hans-Jürgen Fischbeck beklagt am Ende: „Leider sind die hier dargestellten Lehren aus der Quantenphysik noch kaum – weder in der Philosophie noch in der außerphysikalischen Naturwissenschaft – rezipiert worden“. Daher haben wir noch kaum etwas davon gehört. Aber reizt nicht die Behauptung, Wirklichkeit sei mehr als Realität, weiterzulesen?

nungsäußerungen unterzieht man einem *Faktencheck*, um zu sehen, was da *wirklich dran* ist.

Auch für die heutzutage dominierende Weltanschauung, den *Naturalismus*, sind Wirklichkeit und Realität gleichbedeutend. Er nennt die Realität auch ‚Natur‘ und meint damit den Gegenstandsbereich der Naturwissenschaften. Mit ontologischem Anspruch sagt er:

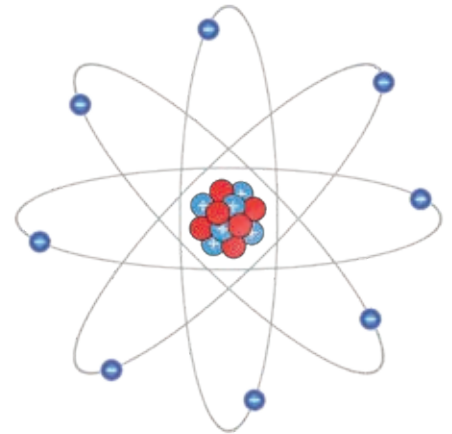
Alles ist Natur, in ihr geht alles mit rechten Dingen zu. Wunder gibt es nicht.

Gemeint sind Durchbrechungen der Naturgesetze, denn die ‚Natur‘ alias Realität sei *kausal abgeschlossen*, und *Übernatürliches* gäbe es folglich nicht. Dies hält man für die Quintessenz der Aufklärung und meint, dies sei die Voraussetzung für jegliche Naturwissenschaft. Für die klassische Physik und ihr Paradigma trifft das auch zu.

2. Atome verstehen: Der Paradigmenwechsel vor 100 Jahren

Doch dann, vor nun schon 100 Jahren, versagte die klassische Physik bei dem Versuch, fundamentale Tatsachen der Atomphysik zu erklären, nämlich dass

- (a) Atome stabil sind und
- (b) ein diskretes Linienspektrum bei der Emission oder Absorption von elektromagnetischer Strahlung zeigen.



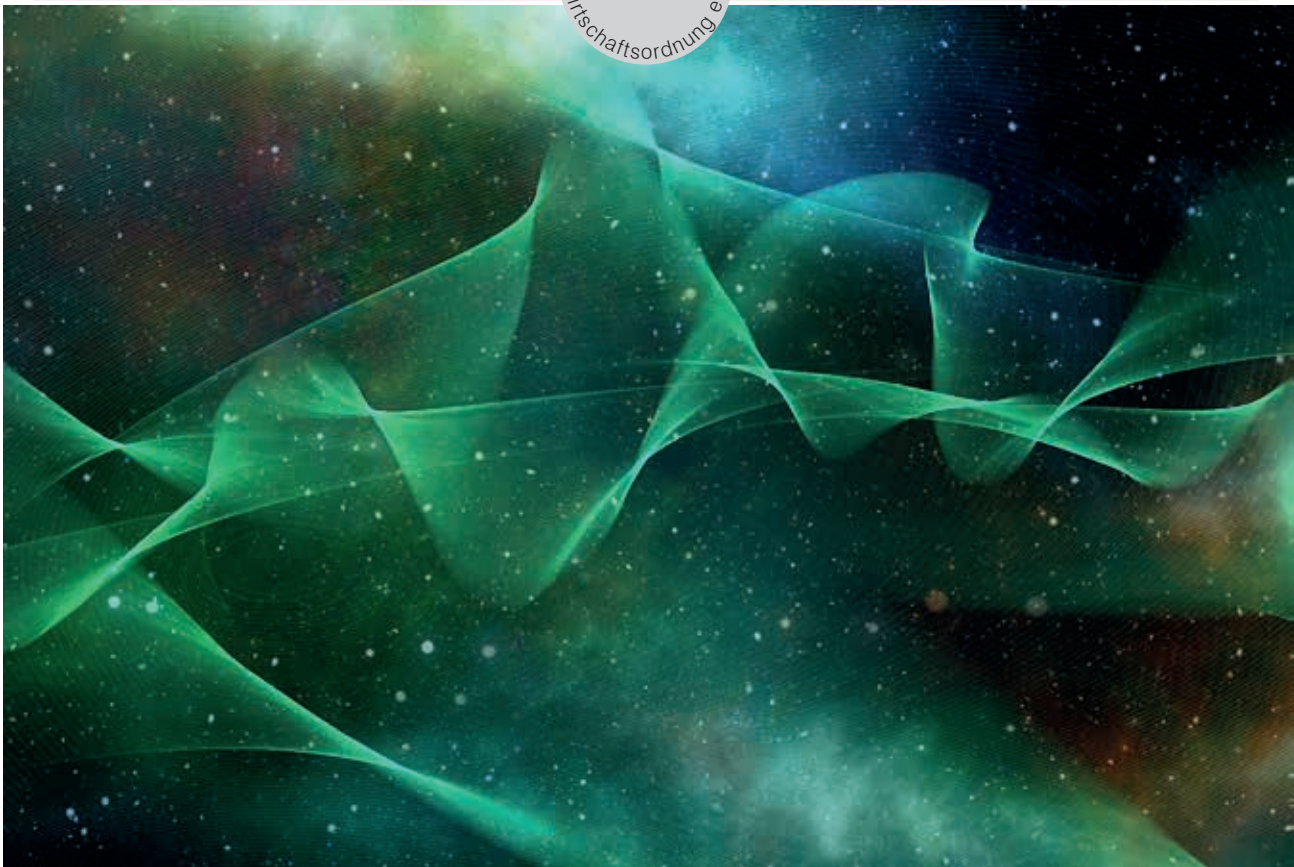
Streuversuche von Rutherford hatten gezeigt, dass Atome einen massiven, positiv geladenen Kern haben, der von viel leichteren Elektronen umkreist wird, so wie die Sonne von Planeten. Ein solches Atommodell aber kann nicht stabil sein, denn kreisende Elektronen wirken wie kleine Antennen, die Licht mit kontinuierlichem Spektrum abstrahlen, Energie verlieren und in den Kern stürzen müssten. Erst als Erwin Schrödinger die Idee von Louis de Broglie, dass auch Elektronen Welleneigenschaften zeigten, ernst nahm und eine Wellengleichung für eine im Raum ausgebreitete Wellenfunktion ψ aufstellte, wurde klar, dass seine Gleichung nur diskrete Lösungen mit bestimmten Energie-Niveaus E_n zuließ, so dass Licht nur durch *Quantensprünge* von einem zum anderen Niveau emittiert oder absorbiert werden kann mit *diskreten* Frequenzen (Spektrallinien) $\nu_{nm} = (E_n - E_m)/h$, wobei h die Plancksche Konstante ist.

Von einem tiefsten Energie-Niveau, das man den Grundzustand nennt, ist dann kein Quantensprung nach

1. Wirklichkeit und Realität im allgemein üblichen Sprachgebrauch

Im Allgemeinen macht man keinen Unterschied zwischen *Wirklichkeit* und *Realität* und sagt gleichbedeutend: *In Wirklichkeit ist doch ...* oder *in der Realität ist doch ...* und meint dabei festgestellte oder feststellbare *Fakten*, die man prüfen kann. Mei-





unten mehr möglich, d.h. im Grundzustand ist das Atom stabil.

3. Quanten-Ontologie: Aus Dichotomie in der Theorie folgt Dualität in der Wirklichkeit

Die große Streitfrage ist die nach der Natur der Wellenfunktion ψ . Was stellt sie dar? Was „welkt“ da eigentlich? Die Antwort ist:

Sie hat kein materielles Substrat, ψ ist eine immaterielle Wahrscheinlichkeitswelle, die als solche nicht messbar ist.

ψ ist nur mathematisch (also geistig) als Lösung der Schrödinger-Gleichung gegeben!

Trotzdem ist sie *wirklich*, denn sie bestimmt gemäß der Bornschen Regel $M(A) = \int d^3r \psi^* A \psi$, was mit welcher Wahrscheinlichkeit gemessen werden kann. Hier ist $M(A)$ der Messwert der physikalischen Größe A , $\int d^3r$ das Integral über den 3-dimensionalen Raum und ψ^* die

zu ψ komplex konjugierte Wellenfunktion¹.

Die Messgröße A (Ort, Impuls, Energie, Drehimpuls etc.) – man nennt sie auch *Observable* – wird dargestellt durch einen *Operator* A , der auf die Wellenfunktion ψ verändernd wirkt. ψ nennt man auch den Zustand des Quantenobjekts. Das ist die *Dichotomie* von Zustand und Observable, auf der die Quantentheorie beruht.

Nur Observable sind messbar, beobachtbar, also real und treten mit ihren Messwerten realiter in Erscheinung. Die komplexwertige Wellenfunktion eines Quantenobjekts hingegen ist selbst nicht messbar, nicht

1) Die Werte von ψ sind komplexe Zahlen $z = a + ib$ mit einem Realteil a und Imaginärteil ib , wobei a und b reelle Zahlen und i mit $i^2 = -1$ die sog. imaginäre Einheit ist. Bei der zu z komplex konjugierten Zahl $z^* = a - ib$ hat der Imaginärteil das umgekehrte Vorzeichen, so dass $z^* z = a^2 + b^2$ eine reelle positive Zahl, nämlich das Quadrat der „Länge“ von z ist.

real, aber dennoch wirklich als die Potentialität dafür, dass das zugehörige Quantenobjekt mit Messwerten real in Erscheinung treten kann.

Das ist der Kernsatz der Quanten-Ontologie: *Die Wirklichkeit ist mehr als die Realität.*

Sie hat eine *duale* Struktur aus *Potentialität* und *Realität*.

Beide sind *zwei* Seiten *einer* Medaille: Realität muss möglich, und Potentialität muss realisierbar sein, und:

Nicht Realität ist primär, wie man immer glaubt, sondern Potentialität als Wirkungsraum des Geistes ist es, denn erst muss etwas möglich sein, ehe es real werden kann. Das nenne ich die *ontologische Umkehr*.

Der Wirklichkeitsbereich der Realität wird umgrenzt durch die Messbarkeitsgrenze. Die definiert *Immanenz* und *Transzendenz*: Realität ist immanent, weil messbar, und Potentialität ist transzendent, weil nicht messbar.

Für den Naturalismus sind Realität und ‚Natur‘ gleichbedeutend, und die sei als lückenloser Kausalne-
xus alles und kausal abgeschlossen.

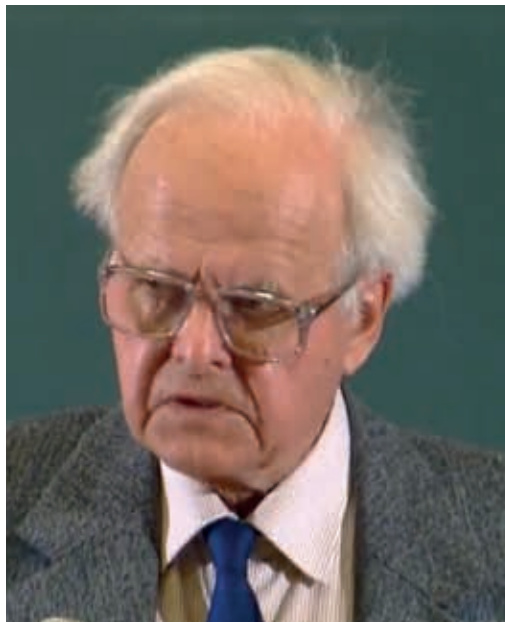
Im Licht der Quanten-Ontologie aber sind diese beiden ontologischen Grundsätze des Naturalismus *obsolet*:

- Die ‚Natur‘ alias *Realität* ist nicht alles, sondern dazu und davor tritt die *Potentialität*, die noch dazu primär ist.
- Die ‚Natur‘ ist nicht kausal abgeschlossen, denn durch ihre Grenze – die Messbarkeitsgrenze – hindurch findet die *Faktifizierung* von Potentialität gemäß dem sog. *Messprozess* der Bornschen Regel statt.

Mit der Autorität der empirisch am besten bestätigten Theorie, die wir haben, ist somit die seit der Antike offene Grundfrage, ob Materie oder Geist das Primat habe, zu Gunsten des Geistes entschieden, dessen Wirkungsraum die Potentialität ja ist.

4. Eine Erneuerung der Aufklärung ist fällig

Wohl nicht nur die Verfechter des Naturalismus sehen in dessen beiden ontologischen Grundsätzen die *Quintessenz der Aufklärung*. Aber deren Fall zeigt unmissverständlich, dass die Aufklärung nicht am Ende ist, sondern weitergehen muss. Das sieht auch C.F. v. Weizsäcker



Leider sind die hier dargestellten Lehren aus der Quantenphysik noch kaum – weder in der Philosophie noch in der außerphysikalischen Naturwissenschaft – rezipiert worden, so dass von einer Erneuerung der Aufklärung im öffentlichen Diskurs noch keine Rede sein kann.

Hans-Jürgen Fischbeck

so, denn kurz vor seinem Tode sagte er in einem Podcast²:

Religion und Aufklärung sind beide unvollendet. Jede von beiden kann ihren eigenen Weg nur weiterführen, wenn sie die andere in sich aufnimmt, voll wahrnehmend, zustimmend und selbstkritisch in sich aufnimmt. Beide werden in ihrer überlieferten Gestalt zunehmend unglaubwürdig.

2) https://www.youtube.com/watch?v=S0BNqS5h_9Y



Neues von der Arbeitsgemeinschaft Freiwirtschaft

Neue Beiträge auf der Webseite „Ökonomie und
Herrschaftslosigkeit“

(www.ag-freiwirtschaft.de)

Rezensionen

- **Anarchie, Lebensreform und Freiwirtschaft** – Andreas W. Hohmann (Hg.): „Sich fügen heißt lügen“ – Erich Mühsam in Oranienburg. Tagungsband (Rezension von Markus Henning)

- **Von der Emanzipation in den utopischen Raum** – wespennest. zeitschrift für brauchbare texte und bilder (Nr. 187, Nov. 2024), Themenschwerpunkt: Verkehr (Zeitschriftenrezension von Markus Henning)

Wir wünschen eine anregende Lektüre und freuen uns auf Ihr Feedback.

*Ulrike Henning-Hellmich und
Markus Henning
kontakt@ag-freiwirtschaft.de*



Credo für die erde

ich glaube an gottes gute schöpfung die erde
sie ist heilig
gestern heute und morgen

Taste sie nicht an
sie gehört nicht dir
und keinem konzern
wir besitzen sie nicht wie ein ding
das man kauft benutzt und wegwirft
sie gehört einem anderen

Was könnten wir von gott wissen
ohne sie unsere mutter
wie könnten wir von gott reden
ohne die blumen die gott loben
ohne den wind und das wasser
die im rauschen von ihm erzählen
wie könnten wir gott lieben
ohne von unserer mutter
das hüten zu lernen und das bewahren

Ich glaube an gottes gute schöpfung die erde
sie ist für alle da nicht nur für die reichen
sie ist heilig
jedes einzelne blatt
das meer und das land
das licht und die finsternis
das geborenwerden und das sterben
alle singen das lied der erde

Laßt uns nicht einen tag leben
und sie vergessen
wir wollen ihren rhythmus bewahren
und ihr glück leuchten lassen
sie beschützen vor habsucht und herrschsucht
weil sie heilig ist
können wir suchtfrei werden
weil sie heilig ist
lernen wir das heilen

Ich glaube an gottes gute schöpfung die erde
sie ist heilig
gestern heute und morgen

Dorothee Sölle

